

sche Sprache (daran zehen gantzer Jahr gearbeitet) hiebevör | gebracht/ und in der Fürstlichen Württembergischen Hof- und Häuptstadt Stutgart / in Sieben Theilen/ auff treulichste verfertigt/ und an Tag geben/ | Durch | Den Ehrnvesten/ Hoch- und wolgelahrten Herrn/ | M. DAVID FÖRTERN, Damals Fürstl. Durchl. zu Würtemb. Junger | Herrschafft getreuen Präceptorn und Registratorn. | Anitzo aber hohen Würde halben/ auff vielfältige/ sowol münd- als schriftliche Nachfrage/ | Wündsch- und Begehren/ mit Approbierung hochgelahrter Theologen, von neuem zu einem Bande eingerichtet. Wobey auch auff der | Herren Theologen Gutachten ein hochnützlicher Zusatz geschehen; Als nemlich: Der Text mit richtigen außgehenden Versickeln unterschieden/ Die Randglößlein | Herrn Lutheri, sampt etlichen nohtwendigen Concordantzien/ auch mit den gewöhnlichen/ itzo aber wolverbesserten Biblischen Registern der Historien und Haupt- | Lehren/ so wol mit verschiedenen Land-Taffeln/ übrigen Büchern Esra und Maccabeorum/ mit gantz von neuen eingerichteten drey außführlichen Registern | über die fürnehmsten Lehr-Puncten/ und andere gedenckwürdige Sachen/ durch Göttliche Verleyhung/ mit grosser Mühe und | Kosten/ in dem Deutschen Frieden-Jahre/ glücklich zum Ersten mahle in gegenwärtigem Format zu Ende gebracht. | Mit sonderlicher Chur-Fürstl. Sächsischer/ Fürstl. Braunschweig- und | Lüneburgischer Durchlächtigkeiten PRIVILEGIIS. | [Holzschn.-Vign.] | ANNO CHRISTI M. DC. L. | Lüneburg/ | Gedruckt und verlegt durch Johann und Heinrich/ die Sterne. HAB: Bibel-S. 2° 67: 1–2; unvollst. 5.1 Theol. 2°.

K II Die hier in Auszügen wiedergegebene Hs. ist Teil einer umfassenden, viele hundert eng beschriebene, teilw. stark durchkorrigierte Seiten starken Überlieferung, die die über Jahrzehnte geleistete minutiöse Auseinandersetzung Hz. Augusts von Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) mit der Bibel und ihrer Übersetzung ins Deutsche widerspiegelt, s. HAB: Cod. Guelf. 6 Noviss. 2° u. 31–44 Noviss. 8°. Die Auszüge können und sollen in dieser Edition — zumal eine Biographie Hz. Augusts bis heute schmerzlich vermisst wird — nicht mehr leisten, als diese bibelphilologischen Anstrengungen beispielhaft zu dokumentieren, da in ihnen theologische, sprachliche und sprachpolitische Absichten konvergieren, die diese Studien und Arbeiten an die genuinen Ziele der FG heranrücken. Auch der Briefwechsel der Jahre 1639 und 1640 behandelt regelmäßig dieses Thema, wobei stilistische oftmals in übersetzungshermeneutische Fragen und Probleme übergehen. Vgl. etwa den Brief Johann Sauberts d. Ä. an Hz. August vom 6. 6. 1639, in dem Saubert die Luther-Übersetzung von Ps 118, 27 verteidigt. NSTA Wolfenbüttel: 1 Alt 22 Nr. 225, Bl. 133rv u. 137rv (Beilage dazu). Vgl. auch Sauberts Brief an den Herzog vom 11. 1. 1639 (a. a. O., Bl. 138r–138a v, mit Randnoten Hz. Augusts), in dem Saubert Luthers Übersetzung von Dan 9, 27 u. a. Stellen verbessert, oder seine Hinweise von Anfang Januar 1639 zu Genesis- und anderen Bibel-Stellen, a. a. O., Bl. 134rv. — Die sprachlich verderbten Nachdrucke der Wittenberger Bibel gaben schon zu Luthers Zeiten und nach seinem Tod Anlaß zu Streitschriften, etwa durch den Wittenberger Korrektor im Druckhaus Luftt, Christoph Walther (ca. 1515–1574). Bezeichnend genug, daß etliche der von Hz. August beanstandeten Wortformen sich gar nicht im Text der Lutherschen Bibel letzter Hand, der Wittenberger Bibel von 1545 *Biblia (Luther 1545)* wiederfinden, s. etwa Anm. 3, 5, 8 u. ö., aber auch nur ausnahmsweise (s. etwa Anm. 11, 14) in der von Hz. August systematisch durchgearbeiteten Lüneburger Cramer-Bibel von 1634, s. Beil. I Q (diese Bibel nachstehend zitiert als *Biblia [Cramer 1634]*). Diese Bibel weist häufig bereits die augusteischen Verbesserungen auf (vgl. z. B. Anm. 1, 3, 5 u. ö.). Auch bei anderen Sprachbesseren dieser Zeit läßt sich derartiges feststellen: Die sich explizit auf Luther berufende *Teutsche Orthographi* (Mühlhausen 1650) von Johann Girbert etwa bezieht sich bereits auf ein späteres, angepaßtes, keineswegs originales Lutherdeutsch. Vgl. Rolf Bergmann, Claudine Moulin: Luther als Gewährsmann der Rechtschreibnorm? Zu Johann Girberts „Teutscher Orthographi“. In: Beiträge zur Sprachwirkung Martin Luthers im 17./ 18. Jahrhundert.